# Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

## Bericht über die XVI. Jahresversammlung.

Abgehalten zu Frankfurt a. M. am 12. und 13. Mai 1891.

### Erster Tag.

Dienstag, den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr Versammlung im grossen Vogelsaale im Museum der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

Anwesend von Mitgliedern die Herren: Frhr. H. von Berlepsch aus Münden, Prof. W. Blasius aus Braunschweig, Curt Floericke aus Marburg, Ernst Hartert aus Frankfurt, Paul Matschie und Dr. Reichenow aus Berlin; als Gäste die Herren: Dr. Plate aus Marburg, J. Büttikofer aus Leiden, Dr. B. Sharpe aus London, Major Dr. von Heyden, L. Kuhlmann, Dr. Kinkelin, Adam Koch, Oberlehrer Blum, Professor Noll, Dr. Richters, W. Sanders aus Frankfurt.

Professor Dr. Noll eröffnet die Sitzung durch eine begrüssende Ansprache im Namen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft, die er als deren zeitiger I. Director vertritt.

Die Versammlung wählt Prof. Blasius zum Vorsitzenden Frhr. v. Berlepsch zum Stellvertreter, Ernst Hartert zum Schriftführer, Paul Matschie zum stellvertretenden Schriftführer.

Hartert übermittelt die Grüsse der leider am Erscheinen verhinderten Herren Victor von Tschusi zu Schmidhoffen und Nehrkorn, Reichenow die der in gleicher Lage befindlichen Herren Geheimrath Möbius und Prof. Cabanis.

Der Vorsitzende Prof. W. Blasius begrüsst die von fernher zur Jahresversammlung der Deutschen Orn. Gesellschaft erschienenen Ornithologen Dr. Sharpe aus London und L. Büttikofer aus Leiden, und giebt seiner Freude Ausdruck, dass diese Herren gewillt sind, an unseren Arbeiten mitzuwirken.

Der Referent H. v. Berlepsch beginnt, nachdem eine Generaldiscussion abgelehnt worden, mit Verlesung des I. Theiles der Regeln für die zoologische Nomenclatur, welche sämmtlichen Anwesenden im Drucke vorliegen. Absatz A. wird ohne Discussion angenommen. Zu B. 1. beantragt Dr. Plate, hinzuzufügen: „und Schreibweise,“ welcher Zusatz einstimmig ange-

nommen wird. Zu B. 2 werden einige redactionelle Aenderungen vorgeschlagen (auctorum statt „autorum“ [Sharpe], unter Anwendung verschiedener Namen statt „unter verschiedenen Namen“ [Plate]) und angenommen. Zu der Anmerkung zu B. 3 entspinnt sich eine längere Discussion. v. Heyden hebt hervor, dass die Anmerk. gegen das Prioritätsgesetz verstosse, Reichenow wünscht statt einer von Berlepsch in Vorschlag gebrachten Commission von Ornithologen zur Prüfung und event. Eliminirung irreführender Namen (s. die Anm.) eine solche von Museen, und dieser Vorschlag wird schliesslich angenommen.

Bei B. 5 entstehen längere Debatten über den Gebrauch der Trinomina für die Subspecies. Sharpe macht aufmerksam auf die Gefahr einer hereinbrechenden Hochfluth von leichtsinnigen Benennungen von Seiten publikationssüchtiger und dabei kritikloser Scribenten, wenn eine allgemeine Einführung der Trinomina stattfindet. Demgegenüber weist Noll auf die Unentbehrlichkeit der Annahme von Subspecies und des Gebrauches der Trinomina bei *Spongillen* und anderen niederen Thieren hin. v. Berlepsch legt den grossen Werth der Subspecies dar, desgl. Hartert, der der Ansicht ist, dass man Thatsachen der Natur vernachlässige, wenn man die Subspecies unbeachtet lasse. Hierin stimmt Sharpe überein zur Freude der Trinominalisten.

Ausser einigen redactionellen und geringfügigeren Aenderungen wird auf Pate's Antrag in der Begründung zu 5. angenommen der Wortlaut: „Diese These unterscheidet sich von der entsprechenden Bestimmung des „American Code“, welcher — — — dem Begriffe der Subspecies eine tiefere wissenschaftliche, nicht lediglich praktische Bedeutung giebt.“

Dr. Reichenow übernimmt das Referat für den „Besonderen Theil“. Die Berathungen werden, durch eine nothwendige Mittagspause unterbrochen, bis Nachmittags 4 Uhr fortgesetzt. Die meisten Paragraphen werden ohne Discussionen angenommen, nur bei einigen Punkten finden solche statt. So ist Major v. Heyden gegen das Schreiben von Dedicationsnamen mit kleinen Anfangsbuchstaben. Zu § 3 wird eine Aenderung nöthig, wie Beispiele aus der Entomologie zeigen. Es wird daher nach mehrfachen Erörterungen der Wortlaut nach Hartert's Vorschlag folgendermassen angenommen: „Artnamen sind als ein einziges Wort zu schreiben, doch darf in Fällen, in denen durch Zusammenziehung zweier Worte Unklarheiten entstehen können,

ein Bindestrich angewandt werden.“ Dr. Reichenow wird nach Beendigung der Berathungen beauftragt, den nunmehr angenommenen Entwurf dem internationalen ornithologischen Congress in Budapest vorzulegen, und die Commission, welche den Entwurf ausgearbeitet hat, ermächtigt, geringfügigen Abweichungen, die etwa in Budapest vorgenommen werden, sich anzuschliessen, falls die Mitglieder der Commission einer Meinung sind.

Frhr. von Berlepsch hält es für wünschenswerth, alsbald nach den nunmehr aufgestellten Regeln zu verfahren, und schlägt vor die Bildung einer Commission zur Aufstellung eines sorgsam durchgearbeiteten Verzeichnisses der deutschen Vögel, auf Reichenow's Verzeichniss fussend. Die Commission, bestehend aus den Herren Berlepsch, Blasius, Hartert, Matschie, Reichenow, wird gewählt.

Es folgt unter Führung und Erläuterungen des Professor Noll ein Rundgang durch die Sammlungen des Museums. In den Räumen für die Vogelsammlung übernimmt Hartert die Führung und bespricht eine Anzahl von Typen, Seltenheiten und streitigen Arten. Seine Ansichten über diese Arten sind im „Katalog der Vogelsammlung im Senckenb. Mus.“ auseinandergesetzt. Er erklärt, dass die Rüppell'sche „*Sylvia lugens* (Nr. 184 des Kataloges) zu den *Paridae* gehöre, wie er sich an frischen Bälgen, die ihm Sharpe in London gezeigt habe, überzeugt hätte. Infolge der vorgeschrittenen Zeit werden die Besprechungen beendet, obwohl noch mehrere interessante Stücke eingehenderer Beachtung werth gewesen wären.

Am Abend fand ein heiteres Zusammensein bei vortrefflichem Münchener Hofbräu im Restaurant gleichen Namens statt. Hartert wünschte die Zeit auszunutzen und legte daher die erste Nr. einer ihm soeben zugegangenen Zeitschrift, der „Zeitschrift für Oologie“, herausgegeben von H. Hocke in Berlin vor, die sich vorzugsweise als ein Tauschblatt kennzeichnet und dessen Prospect er verliest.

## Zweiter Tag.

Mittwoch 12. Mai Vormittags 10 Uhr Versammlung im Zoologischen Garten. Anwesend die Herren Frhr. v. Berlepsch, Prof. W. Blasius, J. Büttikofer, E. Hartert, Major Dr. v. Heyden, Dr. W. Haacke, L. Kuhlmann, P. Matschie, Dr. Reichenow, Dr. Sharpe und Dr. Richters.

Der Director des Gartens, Dr. W. Haacke, begrüsst die Anwesenden und übernimmt die Führung durch den im herrlichsten Frühlingsschmucke prangenden Garten.

Besonderes Interesse erregten die *Cygnus cygnus* (L.) mit soeben ausgekommenen Jungen, der eierlegende Nandu, eine prachtvolle Schneeeule, vor allen Dingen aber die noch niemals, unseres Wissens, in einem zoologischen Garten in ähnlicher Vollständigkeit dem Publikum gebotene Sammlung kleinerer einheimischer Vögel. Auch unter den ausländischen Vögeln befand sich manche seltenere interessante Art, wie z. B. *Bucorax abyssinicus*, *Caloenas nicobarica* u. a. m. Auch bei der reichen Sammlung kleiner Säugethiere fand längerer Aufenthalt statt, da unter ihnen sich manche seltene Art befand. Erwähnt seien auch die zahllosen Varietäten der Tanzmäuse mit ihren Verbastardirungen, der muntere Chimpanse, junge Wildkatzen und Junge grösserer Katzenarten, der Seehund und der Pinguin (*Spheniscus demersus*), welch' letztere sich beide in äusserst günstiger Art und Weise im Fischfang producirten. Die Berichte und Erläuterungen des Directors machten den Rundgang zu einem doppelten Genusse.

In den Bäumen des Gartens sang *Serinus serinus* (L.), was namentlich den Engländer in hohem Grade interessirte.

Um 1 Uhr wurde auf der Terrasse des zoologischen Gartens ein durch treffliche Weine und heitere Trinksprüche gewürztes Festmahl eingenommen.

Nach einem Spaziergang zum Museum wurde dort Nachmittags 4½ Uhr die zweite wissenschaftliche Sitzung abgehalten.

Prof. W. Blasius gedenkt zunächst des in der Nacht vom 6. auf den 7. März verschiedenen Präsidenten Dr. Kutter mit warmen Worten, Dr. Reichenow des verstorbenen Mitgliedes Frhr. v. Maltzan.

Zum Vorsitzenden der heutigen Sitzung wird Frhr. v. Berlepsch, zum Stellvertreter Dr. Reichenow gewählt.

Dr. Reichenow hält einen Vortrag über Messungen von Vogelbälgen, worin er Einigkeit zu sehen wünscht. Der Vortrag wird im Journ. f. Ornith. abgedruckt werden.

In der sich anschliessenden Discussion zeigt sich grosse Uebereinstimmung mit dem Vortragenden. Hartert ist gegen allzugrosse Abkürzungen, namentlich gegen solche, die nicht gleich ersichtlich sind, z. B. will er statt c. für cauda lieber caud., weil man sonst auch c. für culmen (culm.) halten könnte, u. s. w.

Frhr. v. Berlepsch bemerkt, dass es nicht leicht sei, allgemeine Grundsätze aufzustellen, dass aber es allerdings von grosser Wichtigkeit sei, internationale Einigung auch in den Messungen zu erzielen. Es wird dann der Nomenclatur-Commission das Mandat verlängert und ihr die Aufgabe gestellt, auch einen Entwurf von Messungsregeln fertig zu stellen, der der nächsten Jahresversammlung vorzulegen ist.

Mr. Sharpe hält einen Vortrag über *Sturnus vulgaris* und *Sturnus menzbieri*, den er durch Vorlagen erläutert. Er wies nach dass der echte *Sturnus vulgaris* von Linné, welcher natürlich der schwedische Vogel ist, im westlichen und centralen Europa gefunden wird, und dass der Vogel, der von den indischen Naturforschern immer *Sturnus vulgaris* genannt worden ist, von der europäischen Art verschieden ist, und daher von ihm im vergangenen Jahre im XIII. Bande des Catalogue of Birds als *Sturnus menzbieri* beschrieben wurde. *S. vulgaris* hat grünen Kopf, grüne Kehle und grüne Ohrdecken, die Bauchseiten stahlgrün oder stahlblau.

Bei *Sturnus menzbieri* ist der Kopf röthlich-purpurn, die Ohrdecken mehr purpurn und die Kehle purpurn, ebenso die Bauchseiten röthlich-purpurn. Die Unterscheidung des echten *S. vulgaris* und des echten *S. menzbieri* bietet keine Schwierigkeiten dar, und jede Art scheint ein ziemlich deutlich erkennbares Verbreitungsgebiet zu haben. *S. vulgaris* brütet in Mittel- und Nordeuropa und man nimmt an, dass er in Nordafrika überwintert, und besonders auf den britischen Inseln, wo er zu Tausenden erscheint. *S. menzbieri* dagegen brütet in Sibirien und zieht im Winter in grossen Schaaren nach Indien.

Wie weit *S. menzbieri* nach Westen geht, ist noch nicht bekannt, und aus diesem Grunde habe er die Staarenfrage vor der Gesellschaft besprochen. Da er noch an der Ergründung der Verbreitung der Gattung arbeite, seien ihm mehr Exemplare aus verschiedenen Gegenden Europas erwünscht.

Es steht fest, dass in vielen Theilen des Festlandes eine intermediäre Form mit mehr oder weniger purpurn gefärbter Kehle oder Kopf, aber immer grün bleibenden Ohrdecken vorkommt.

Eine Menge dieser Vögel sieht man im Herbste in England, aber vorzugsweise an der Ostküste, während im Innern des Landes und im Westen der echte *S. vulgaris* vorherrscht. Die englischen

Staare indessen sind sehr vermischt, da mehr oder weniger purpurn an Kehle und Kopf an der Mehrzahl der Exemplare, die man jetzt erlegt, zu bemerken ist.

Die intermediäre Staarenform ist in verschiedenen Werken unter dem Namen *S. vulgaris* abgebildet und breitet sich anscheinend in Europa mehr und mehr aus. Ob diese Form jedes Jahr etwa durch hinzukommende *S. menzbieri* begünstigt wird, kann einzig und allein durch die Beobachtungen russischer und deutscher Naturforscher festgestellt werden, welche auch die genaue Verbreitung der intermediären Staarenform feststellen müssen.

An den hochinteressanten Vortrag schliessen sich eine Reihe von Erörterungen an.

Frhr. v. Berlepsch sieht in der Staarenfrage von Neuem eine Aufforderung, im Studium der äusseren Kennzeichen auch bei unseren deutschen Vögeln noch eingehender fortzuschreiten, und von Neuem einen Beweis, dass die ornithologische Forschung in unserem Vaterlande, trotz so hervorragender Forscher wie Naumann u. a. m., noch nicht abgeschlossen sei, nicht einmal in Bezug auf die genaue Kenntniss der Formen. Hartert berichtet, wie ihn die Tausende von Staaren im Februar in England überrascht hätten, zu einer Zeit, da in Deutschland nur hier und dort Gesellschaften überwinterter Staare bemerkt werden. Bei Wesel habe er ebenso wie in Hessen das Ueberwintern kleinerer Staarenschwärme festgestellt, und zwar durch Erlegen in allen Monaten des Winters. Auch er halte es für hochwichtig, unsere Vögel in Bezug auf ihre Formen eingehender zu studiren. Er glaube die intermediäre Staarenform in Ostpreussen am Brutplatze erlegt zu haben. Er weist darauf hin, wie schwer es sei, aus verschiedenen Gegenden Vögel zu erlangen, wie er z. B. sich vergebens bemüht habe, die preussische *Sitta caesia homeyeri* und Staare zu bekommen, weil das Vogelschutzgesetz das Tödten verböte! Berlepsch sieht in allzuweit gehenden Vogelschutzgesetzen eine Schädigung unseres Studiums und bemerkt, wie schon früher unsere Gesellschaft sich in diesem Sinne ausgesprochen hat, und später beim Zustandekommen der Gesetze nicht um ihre Ansicht gefragt worden ist, ebensowenig wie Dr. Borggreve, der doch eins der besten Bücher über den Vogelschutz geschrieben hat. Dr. Haacke stimmt seinen Vorrednern lebhaft zu. Er hält das genaueste Studium der Arten und Abänderungen namentlich für

wichtig zur Klärung der Descendenzfrage, und ist gleichfalls der Ansicht, dass ein zu weit gehender Vogelschutz weder der Vogelwelt selbst Nutzen bringe, noch im Interesse unseres Studiums erwünscht erscheine.

Mr. Sharpe legt Bälge afrikanischer Vögel vor, Beute von Jackson, dessen Sammlungen er im „Ibis" bearbeitet.

E. Hartert legt ein Ei von *Irena puella* aus Tenasserim vor und spricht über die noch nicht feststehende Stellung von *Irena* im System. Ohne daraus etwa jetzt schon irgendwelche Schlüsse ziehen zu wollen, macht er aufmerksam auf die grosse Aehnlichkeit des Eies mit gewissen *Corviden*-Eiern, die er an vorgelegten Eiern von *Dendrocitta rufa* und *Dendrocitta himalayensis* erläutert.

L. Kuhlmann legt vor einige Gelege von *Ortygometra parva* Scop.*) und ein anderes Gelege, welches er für das Gelege von *O. pusilla* (Pall.) hält, wobei er auf die Unterschiede in Grösse und Färbung aufmerksam macht. Die Eier von *O. parva* sind grösser und bei allen Gelegen viel heller, als die von *pusilla* Pall., die von *parva* messen 31 : 22 bis 30 : 21 mm, die von *pusilla Pall.* 26 : 20 mm.

Ferner legt Herr Kuhlmann vor: 3 Gelege von *Anthus campestris* mit unter sich ganz gleichen Kukukseiern von eigenthümlich fleischrother Färbung, wovon eins am 29. Mai 1880, die zwei anderen mit total verschiedener Bebrütung am 7. Juli 1880 im Umkreise einiger Quadratmeter vom Vater des Vortragenden gefunden sind. Es dürfte nach Ansicht des Vortragenden wohl keinem Zweifel unterliegen, dass diese Kukukseier von einem und demselben Kukuksweibchen herrühren.

Bemerkt sei noch, dass das eine der am 7. Juli gefundenen Brachpiepernester von demselben Weibchen gebaut und belegt wurde, dessen Eier mit dem oben erwähnten Kukuksei am 29. Mai genommen wurden.

Ferner legt Herr Kuhlmann vor Gelege der drei deutschen *Phylloscopus*-Arten mit Kukukseiern, wobei er bemerkt, dass sich

---

*) *O. parva* (Scop.) 1769 ist die *pusilla* von Naumann und den meisten deutschen Ornithologen, der Name *pusilla* (Pall. 1776) kommt aber der bei deutschen Ornithologen als *pygmaea* oder *bailloni* bezeichneten Art zu und wird daher, wie es vor mir schon von Reichenow 1889 und Brusina 1890 u. von mir im Senckenberg. Katalog 1891 geschehen ist, auch in der richtigen Weise angewandt werden. Hartert.

hier augenscheinlich keine Spur von Anpassung finde, wie denn überhaupt unter seinen 32 Singvogelgelegen mit Kukukseiern sich nur drei befänden, bei denen man von evidenter Anpassung reden könne. Er müsse nach seinen und seines verstorbenen Vaters Erfahrungen an der Anpassung der Kukukseier zweifeln. Namentlich verhalte er sich den blauen Kukukseiern gegenüber sehr skeptisch, so lange ihm nicht ein durchaus unanfechtbarer Beweis von deren Existenz geliefert sei, den er namentlich darin erbracht zu sehen wünscht, dass ein Kukuksei auch einmal in einem Gelege mit nicht blauen Nesteiern gefunden wird. Seine Ansicht sei die, dass ein Kukuk stets in die Nester der Vögel lege, in deren Nestern er grossgezogen sei, beziehungsweise eines sehr nahe verwandten Vogels, ohne Rücksicht auf die Färbung der Nesteier.

Mr. Sharpe erzählt hierzu Folgendes: Den Ornithologen Seebohm und Elwes wurde in Holland ein Gelege von *Ruticilla phoenicurus* gebracht. Der Ueberbringer erklärte das eine grössere Ei für das eines Kukuks. Die Ornithologen waren ungläubig, aber beim Ausblasen der schwer bebrüteten Eier kam aus dem als Kukuksei bezeichneten Ei ein kleiner zygodactyler Fuss!

Sharpe's Freund C. B. Wharton hatte zwei sehr interessante Gelege mit Kukukseiern. Ein Kukuksweibchen zeigte sich häufig auf seinem Landsitze, und beim Suchen fand er ein Ei im Gelege von *Calamodus schoenobaenus* (= *phragmitis*). Sharpe sah das Ei und versichert, dass es nur durch die erhebliche Grösse von denen des Rohrsängers zu unterscheiden gewesen sei. In den nächsten Tagen fand Wharton ein ebensolches Kukuksei mit der Färbung der Eier von *C. schoenobaenus* im Neste einer *Emberiza schoeniclus*, woraus er schliesst, dass der Kukuk ein anderes Nest von *C. schoenobaenus* gesucht habe, aber schliesslich das an ähnlichem Platze gebaute der Rohrammer benutzt habe, da sich ein zweites des Rohrsängers nicht in der Nähe finden liess.

E. Hartert bemerkt zu Kuhlmann's Vortrag, dass er auch ganz der Ansicht sei, dass das kleine und dunkle Gelege der *Ortygometra pusilla* (Pall.), (= *bailloni* Vieill.) angehöre, namentlich deshalb, weil es mit Eiern der Art in Dr. Kutter's Sammlung aus südlichen Gegenden, wo nur diese Art brütet, übereinstimme. Dafür dürfte auch der Umstand sehr gewichtig sprechen, dass vor Kurzem in der Umgegend von Frankfurt *Ortygometra pusilla* (Pall.) erlegt wurde. (S. Hartert, Katalog d.

Senckenb. Vogels. S. 528.) Bezüglich der Kukukseier schliesst er sich im Allgemeinen auch den Ansichten Herrn Kuhlmann's an, glaubt jedoch bestimmt, dass eine Mimicry der Kukukseier stattfinde, obwohl sie namentlich bei dem europäischen Kukuk nicht immer nachweisbar sei und nur durch Uebersicht von grossem Material ersichtlich werde. Infolge der vorgeschrittenen Zeit will er jedoch das schwierige Thema nicht weiter ausdehnen.

Professor Wilh. Blasius hält einen werthvollen, durch Vorlagen erläuterten Vortrag über die hochinteressante Ornis der Insel Mindoro, von der wir bisher noch wenig wussten. Die reichen Sammlungen von Dr. Platen haben wieder helles Licht auf die Fauna von Mindoro geworfen und eine Anzahl von neuen Arten geliefert. Eine Liste der gesammelten Arten wird veröffentlicht werden. Mittheilungen über Vögel von Timor und Java beschliessen den der vorgeschrittenen Zeit wegen abgekürzten Vortrag.

Zu den Mittheilungen über eine neue Art von *Phlegoenas* bemerkt Dr. Haacke, dass der Typus der Dolchstichtaube auch schon bei Züchtern vorgekommen sei, was von hohem Interesse sei. Matschie theilt mit, dass er durch Dr. Heck darauf aufmerksam gemacht sei, dass die Typen mancher unserer Taubenrassen sich im Gefieder mancher wilden Arten gewissermassen vorgezeichnet finden.

Der späten Stunde halber verzichten Frhr. von Berlepsch und Dr. Reichenow auf fernere Vorlagen und Mittheilungen und der Vorsitzende schliesst die Versammlung.

Der Abend sah nochmals die Ornithologen im Münchner Hofbräu beisammen, diesmal als Gäste des „Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung". Auf die für Donnerstag in Aussicht genommene Exkursion in den Taunus wurde verzichtet, da die meisten der auswärtigen Herren schon nach Budapest zum ornithologischen Congress aufbrachen.

Ernst Hartert, Schriftführer. Paul Matschie, Stellvertr. Schriftführer. J. Cabanis, General-Secretär.

---

## Bericht über die Mai-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Mai 1891, Abends 8 Uhr, im Sitzungslokale, Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92. II.